Der Stand der Mark

Einhundert Mark kosten in.

		Letzter Kurs	Vorletzt. Kurs	Kurs v. 1.7.1914
New-York..	Dollar	1,33	1,34	23,81
Amsterdam	Fl.	4,20	4,17	36,62
Kopenhagen	Kr.	8,60	8,45	88,88
Stockholm .	Kr.	6,35	6,35	88,88
Christiania.	Kr.	9,95	9,95	88,8
Zürich	Fr	8,07½	8,05	125,—
Wien	K	—,	—,—	17,64
London	Sh.	7,33	7,17	600,06
Paris	Fr.	17,00	17,25	123,00
Rom	Lire	28,56	28,41	125,00

Berliner Volks-Zeitung

Morgen-Ausgabe — Erstes Beiblatt

Nr. 330 – 69. Jahrgang — Sonnabend, 16. Juli 1921

S.-A. 3 U. 58 M. morgens — M.-A. 5 U. 16 M. nachm.
S.-U. 8 U. 13 M. abends — M.-U. 1 U. 11 M. nachts

Die Lebensmittelpreise

Kleinhandelspreise der Berliner Zentralmarkthalle

Zufuhr in Wild gering, in Geflügel genügend, Preise kaum verändert.

Rehwild 13—14 M. das Pfd., Wildenten 8—10 M. das St., Kanischen (zahme, geschl.) 6—8 M., Hühner (geschl.) 14—17 M. d. Pfd., Tauben (gesch.) 7—9 M. d. St., Gänse (geschl.) 13—16 M., Enten (geschl.) 14—17 M. d. Pfd. Eier 4,5—1,55 M. d. St. Tomaten 2—3 M. d. Pfd., Zitronen 0,25—0,60 M.

Kartoffelpreise — Kartoffelnöte.

Immer noch zu teuer für den kleinen Mann.

Es ist noch gar nicht lange her, daß die Berliner ein Pfund alte Kartoffeln, vorausgesetzt, daß sie überhaupt welche auftrieben, mit 1 Mark bis zu 1,50 Mark bezahlen mußten, während gleichzeitig neue Kartoffeln 2,25 Mark bis 2,50 Mark das Pfund kosteten. Bei den alten Kartoffeln kam noch in Betracht, daß etwa die Hälfte schlecht war, und bei den neuen war zu berücksichtigen, daß sie in der Regel nicht viel taugten. Zum Glück hat dieser Zustand, der selbst den gutmütigsten Staatsbürger mit Ingrimm erfüllen mußte, nicht lange gedauert. Die alten Kartoffeln verschwanden völlig vom Markte, und die neuen wurden, seitdem sich zu der ausländischen Ware inländische gesellte, bald in solcher Menge angeboten, daß die Preise rasch und erheblich sanken. Aber auch noch jetzt kann man 1 bis 1,50 Mark für ein Pfund Kartoffeln leicht loswerden. Hat man sich schon hinreichend klar gemacht, was das heißt? 1 Mark bis 1,50 Mark für ein Pfund Kartoffeln?! Für ein Pfund jenes Nahrungsmittels, das für die Armen und Aermsten zur Sättigung unentbehrlich ist?! Erinnert man sich, daß noch vor fünfzehn Jahren in Berlin drei Pfund neue Kartoffeln für 10 Pfennig zu haben waren?

Seit dem Jahre 1906 sind die Kartoffelpreise andauernd gestiegen. Während 1906 der Zentner Kartoffeln in Berlin im Großhandel 1,75 Mark kostete, ging er 1907 auf 2,65 Mark und 1908 auf 2,70 Mark. Die nächsten Jahre brachten weitere Steigerungen und zu Beginn des Jahres 1912 kostete das Pfund neue Kartoffeln in Berlin beinahe 10 Pfennige. Die Ursache dieses Teuerwerdens der Kartoffeln waren die hohen Getreidepreise. Das Brot mußte immer höher bezahlt werden und die erklärliche Folge war, daß immer mehr Kartoffeln gegessen wurden. Der Kartoffelpreis von 1912 war außergewöhnlich hoch, stand aber jenem noch bedeutend nach, der in dem berüchtigten Teuerungsjahre 1847, dem Vorläufer des berühmten Revolutionsjahres, in Berlin geraume Zeit galt. Damals kostete die Metze Kartoffeln sechs bis sieben Silbergroschen. Da eine Metze ungefähr vier Pfund enthält, stellte sich damals das Pfund Kartoffeln in Berlin auf mindestens anderthalb Silbergroschen, das sind fünfzehn Pfennig nach jetziger Rechnung. Dabei ist aber der Unterschied zwischen der Kaufkraft, die unser Geld 1847 hatte, und der Kaufkraft, die es 1912 besaß, zu berücksichtigen. Für einen Taler bekam man 1847 etwa das Dreifache dessen, was man 1912 für diesen Betrag erstehen konnte.

Nach der Wirthschaftlichen Gleichung, die in einer heutigen Papiermark nur einen Friedensgroschen erblickt, stimmt der jetzige Kartoffelpreis von einer Mark für das Pfund mit dem von 1912, zehn Pfennig für das Pfund, überein. Aber die Einnahmen derjenigen, die wegen der Bescheidenheit ihrer Mittel in ihrem Haushalt große Mengen von Kartoffeln verbrauchen müssen, sind nicht auf das Zehnfache ihres Friedenseinkommens gestiegen. Gar viele gibts, bei denen eine solche Vermehrung überhaupt nicht oder nur auf das Zwei- bis Dreifache eingetreten ist. Für diese „Enterbten" ist der heutige Kartoffelpreis ebenso ungeheuerlich wie der im bösen Jahre 1847. Unsere jetzigen Kartoffelnöte sind dadurch etwas gemildert worden, daß es an ausländischen Zufuhren nicht fehlte. Das haben die Berliner von 1921 vor denen von 1847 voraus. Wir haben holländische, italienische und kanarische Kartoffeln. Die ersten beiden Arten sind nicht viel teurer als die inländischen Kartoffeln; erheblich höher aber ist der Preis für die kanarischen. Früher wurde ein großer Teil der ausländischen Kartoffeln, die auf den hiesigen Markt gelangten, als „Maltakartoffeln" bezeichnet. Schon vor zehn Jahren ist nachgewiesen worden, daß die kleine Insel Malta nicht entfernt die Kartoffelmassen erzeugen konnte, die unter ihrem Namen verschickt wurden. Die Täuschung war aber nicht schlimm. Es werden italienische Kartoffeln gewesen sein, die wir als „Maltakartoffeln" bekamen, und da Malta seiner örtlichen Lage nach zu Italien gehört, brauchte man schon aus diesem Grunde über die irrige Benennung nicht empört zu sein. „Malta" klang besser, als seine Kartoffeln schmeckten.

Wie erholt man sich am besten?

Die Ansichten medizinischer Autoritäten. — Uebertreibungen vermeiden und viel ruhen.

Es kommt nicht nur darauf an, die erforderlichen Mittel zu einer Reise in die Sommerfrische zu haben, sondern auch darauf, mit Vernunft und etwas Wissen aus dem Aufenthalt an der See, im Gebirge und an den heißen Quellen möglichst viel Erholung zu ziehen. Denn, wie bekannt, kommen infolge unzweckmäßiger Lebensweise und unvernünftigen Verhaltens nicht wenige Leute von ihrer Erholungsreise nervöser, abgespannter zurück als sie vorher waren oder haben sogar den Keim zu einer Krankheit in sich gelegt, die erst später sich bemerkbar macht. Die größten Fehler, die bei einem Erholungsaufenthalt gemacht werden, sind erstens die übertriebene Benutzung der Heilfaktoren, wozu besonders der Großstädter aus einem verständlichen Ueberschwang neigt und zweitens die zu lebhafte Beteiligung an den in den Kurorten gebotenen „Zerstreuungen" und Vergnügungen. Hervorragende Mediziner äußern sich zu dieser sehr wichtigen Frage folgendermaßen:

Professor **Dr. A. Kraus** faßte seine Meinung dahin zusammen: Der erste und häufigste Fehler wird bei der Auswahl des Erholungsortes gemacht. Leute begeben sich an die Nordsee, die durch das scharfe Klima nur noch aufgeregter und nervöser werden. Namentlich die Berliner sündigen viel bei ihrer Vorliebe für die Berge. Kommen sie abends in dem Gebirgsort an, beginnen sie am nächsten Morgen mit der Kraxelei, ohne schon einige Wochen vorher ihren Körper für eine Anstrengung trainiert zu haben, die an die Leistungsfähigkeit des Herzens die höchsten Anforderungen stellt. Die Folge dieses unvernünftigen Verhaltens sind dann häufig Herzkrankheiten, namentlich bei älteren und korpulenten Herren. Während des Aufenthaltes in der Sommerfrische soll man **ein möglichst einfaches Leben führen und viel ruhen.** Die Naturheilkundigen haben ihren Einfluß auf breite Schichten dadurch erlangt, daß sie Krankheiten mit den einfachsten Mitteln zu heilen suchen und die Menschen zur Einfachheit erziehen. Nicht das Maß des Komforts, das man in einem Kurort oder in einem Hause zur Verfügung hat, darf bei der Wahl für wirklich Erholungsbedürftige den Ausschlag geben, und noch weniger dürfen sich diese verpflichtet fühlen, in einem Hotel oder in einem Sanatorium alle Veranstaltungen des gesellschaftlichen Lebens mitzumachen. Daraus zieht man keinen Vorteil für seine Gesundheit. Sehr wichtig für die nachhaltige Wirkung einer Kur ist es, daß man einen **allzu krassen Uebergang von Erholung zur Arbeit vermeidet.** Wer sich den Vorteil einer Nachkur nicht verschaffen kann, soll nicht bis auf die letzte Minute an einem Erholungsort bleiben, sondern lieber einige Tage vorher abreisen und die Nachkur in seiner gewohnten Umgebung machen. Der aus dem unvermittelten Wechsel entspringende Nachteil ist allemal größer als der Vorteil, den man bei dem Verweilen bis zur letzten Stunde vielleicht noch hat. Im übrigen darf man nicht glauben, daß eine Sommerreise allein schon für die Pflege der Gesundheit genüge, und daß man nachher wieder darauf losleben könne. Vielmehr sollte jeder nach Möglichkeit bestrebt sein, zu Hause so zu leben wie in der Sommerfrische. (!!)

Geheimrat Professor **Dr. W. His** wandte sich noch schärfer gegen die Zerstreuungssucht in den Kurorten, wobei er ausführte: In den stillen Sommerfrischen erholen die Menschen sich gewöhnlich viel besser als in geräuschvollen und großen. Verkannt soll allerdings nicht werden, daß wirklich künstlerische Darbietungen, beispielsweise musikalische, auf den Gemütszustand und damit auf das gesamte Befinden leidender Personen einen günstigen Einfluß ausüben können. **An der See wird oft zu viel und zu lange kalt gebadet.** Wenn man an seinem Reiseziel angelangt ist, soll man sich nicht sofort in die Fluten stürzen, sondern zunächst zwei bis drei Tage an das schärfere Klima und die veränderte Lebensweise sich gewöhnen. Wenn man dann zum ersten Male badet, soll man nur ein paar Mal untertauchen und ein paar Sturzwellen über sich ergehen lassen, und erst bei den folgenden Malen allmählich den Aufenthalt im Wasser verlängern. Sehr vorsichtig sollte man mit den Sonnenbädern sein. Für nervöse Personen sind sie oft direkt schädlich. Der Begriff der Nervosität ist allerdings sehr dehnbar. Wenn Leute, die nachts schwärmen und zweifelhaften Genüssen sich hingeben, am nächsten Morgen „nervös" sind, so ist das etwas ganz anderes, als wenn Menschen aus vererbter Anlage oder durch die Schädigungen ihres Berufes neurasthenisch sind. Aber jedenfalls kann man sagen, daß **der Grundfehler aller Erholungsuchenden der ist, daß sie alles zu viel machen.** Die besten Regeln sind: Früh zu Bett gehen und zeitig aufstehen, möglichst viel in freier Luft sich aufhalten und viel ruhen.

Professor **Dr. Finkelstein,** der Direktor des Kaiser- und Kaiserin-Friedrich-Krankenhauses für Kinder ergänzte die Ausführungen noch besonders im Hinblick auf das zweckmäßigste Verhalten der Kinder. Er sagte: Kalt baden sollten nur Menschen mit kräftiger Konstitution. Im Gebirge ist es das allerverkehrteste, sofort große Touren zu machen, ehe der Körper an die neuen Lebensbedingungen sich gewöhnt hat. **Die Aerzte im Engadin verordnen ihren Kurgästen für die erste Zeit strenge Ruhe.** Was für Erwachsene gilt, hat in erhöhtem Maße Bedeutung für Kinder, deren schwächere Konstitution gegen schädigende Einflüsse weniger widerstandsfähig ist. In jedem Falle sollten Eltern erst einen Arzt befragen, ob ihre Kinder, sofern sie noch klein sind, kalt baden dürfen. Auch wenn die Frage bejaht wird, muß große Vorsicht bei der Ausdehnung des See- und des Sonnenbades angewendet werden.

L. L.

Ein rabiater Schwiegersohn.

Wegen gefährlicher Körperverletzung vor der Strafkammer.

Wegen qualifizierten Hausfriedensbruchs und gefährlicher Körperverletzung hatte sich der Gastwirt Paul Obst aus der Lippehner Straße vor der 1. Strafkammer des Landgerichts III zu verantworten. Der Angeklagte, der verschiedene Jahre in Frankreich, England und Aegypten als Oberkellner tätig gewesen war, hatte in Kairo bei der Seefahrt einen Sonnenstich und dadurch eine dauernde Schädigung seines Nervensystems erlitten. Als er im November 1919 die Tochter eines in Bernau wohnhaften Eisenbeinschnitzers J. heiratete, übergab er seinem Schwiegervater seine Ersparnisse, bestehend aus drei Goldstücken und 90 Mark Silbergeld. Mit dem von den Schwiegereltern und seinen eigenen Eltern erhaltenen Mitteln erwarb er dann in der Lippehner Straße 31 eine Gastwirtschaft. Schon nach kurzer Zeit trennte sich seine Frau von ihm und der Schwiegervater ließ die gesamten Möbel einschließlich der Restaurationseinrichtung abholen und nach Bernau schaffen. Der Angeklagte, der sich nunmehr dem Spiel und dem Trunke ergeben hatte, fuhr eines Tages nach durchgechter Nacht nach Bernau und begab sich mit einem ihm bekannten Schankwirt nach der Wohnung seiner Schwiegereltern, um sich dort aus seinem Barbestand Geld für eine Reise zu seinen Eltern geben zu lassen. Er schickte den Schankwirt als Parlamentär vor, jedoch mit negativem Erfolge. Als der Schankwirt die Wohnung verlassen wollte stemmte der Angeklagte seinen Fuß zwischen die Tür, um gewaltsam in die Wohnung einzudringen. Da schlug ihn der Schwiegervater mit einem Gummiknüttel auf den Arm, was den Angeklagten so in Wut versetzte, daß er eine Pistole, die ihm von einem Bekannten zum Verkauf überlassen war, hervorzog und drei Schüsse in das Wohnzimmer seiner Schwiegereltern abfeuerte. Durch diese Schüsse erhielt der Schwiegervater einen Streifschuß am Kopf, ein aus der Nachbarschaft zufällig anwesender junger Mann einen schweren Beckenschuß, wegen dessen der Verletzte wochenlang im Krankenhause liegen mußte und seine Ehefrau einen Schuß in den Ellenbogen. Dem Angeklagten wurde

Veteranen der Musik.

Von alten Musikinstrumenten.

Von

Fritz Ziolesch.

In bedauerlicher Verborgenheit ist in der Hochschule für Musik (Fasanenstraße) eine Reihe mehr oder weniger wertvoller, mehr oder weniger interessanter musikalischer Reliquien das Gnadenbrot museumhaften Nichtdaseins. Instrumente aller Zeiten und Länder haben sich hier zusammengefunden, um an drei Wochentagen hin und wieder zu einem verstimmten Ton geweckt zu werden, den ein Besucher (zwei sind hier selten) ihnen entzieht.

Neben einigen (zurzeit nach auswärts verliehenen) Geigen von hohem Wert ziehen vor allem die klavierartigen Instrumente unsere Aufmerksamkeit an. Ein noch neumodisch dreinschauender Steinweg-Flügel entwickelt unter den berufenen Händen unseres Begleiters einen wundervollen Klang. Clara Schumann hat ihn einst gespielt. Nicht weit davon finden wir Mendelssohns Flügel, der ihm kaum nachsteht. Dann geht es rasch in weit vergangenere Zeiten zurück, in denen man noch Muße hatte, für das musikerzeugende Instrument vielfältige Form zu ersinnen. Da hat man das alte Klavicitherium zum „Giraffenklavier", zum „Lyraklavier" und anderem ausgebaut, da hat man zur Ehre der fleißigen Hausmutter ein Klavierchen in einen Nähtisch untergebracht, und noch weit früher hat die Liebe zur schönen Musik manchen Instrumentenbauer nicht ruhen lassen, ehe nicht sein Erzeugnis mit wundervollster Intarsienarbeit und mit reichem malerischem Schmuck versehen war. Es ist schon ein Genuß, in solche Instrumente — hineinzuriechen. So riecht — bei allen zugegebenen Vorzügen — kein Flügel unseres Jahrhunderts, wie jene bunten altitalienischen Kästen in der Hardenbergstraße.

Ein pedalloses, schmales Instrument, das sich mit Leichtigkeit fortragen ließe, stellt sich uns als Meyerbeers Reiseklavier vor. Ihm in der Form ähnlich ist ein spinettartiges Instrument, das man Mozart zuschreibt. Aber den Höhepunkt erleben wir doch von zwei Kielflügeln, die keinem geringeren als dem großen Johann Sebastian gehört hatten. Der sonst so nachsichtige Begleiter freilich kann sich mit ihnen nicht befreunden und ihm entfährt unwillig ein: „Darauf kann man Bach nicht spielen". Diese Flügel sind Vorläufer des Hammerflügels. Die Saite wird hier nicht von dem Schlage eines Hammers zum Tönen gebracht, sondern — wie bei dem Spinett (spina, lateinisch gleich Dorn*) — durch das Anreißen eines Dorns, der durch Tastenschlag in die Höhe gehoben wird. Ihr Klang ist zitherähnlich zart und natürlich weit schwächer als der des Hammerflügels. Die Saiten schwingen metallisch nach und erzeugen eine Musik, die mit der unseres Flügels auch nicht die geringste Aehnlichkeit verrät. Ein Modulieren des Tones ist ohne weiteres nicht möglich. Daher hat das Instrument zwei Manuale und sonstige Schikanen, die ihm einen Teil jener Vielseitigkeit des Ausdrucks verleihen, die der heutige Flügel, kraft seiner vollendeten Konstruktion ohnehin besitzt. (Der Begleiter hat sich unterdessen gesammelt und verkündet, Bach habe das Hammerklavier vorgeahnt und seine Werke bereits für die technischen Möglichkeiten unserer Zeit geschaffen).

Am liebsten mögen wir freilich in unserer so ton- und geräuschgesättigten Zeit bei den winzig kleinen Spinetten verweilen, die kaum größer sind als ein Geigenkasten und also bequem unter den Arm genommen werden können. Ihr Klang ist ihrer Kleinheit entsprechend dünn und silberfein. Gesegnete Ahnen, deren kunsterlernende Töchter noch so ausdauernd musizieren konnten — im Nebenzimmer war heilige Ruhe! Wenn wir noch einen Kaiser hätten und der wäre ich, dann dürften nur Busoni und noch zwei oder drei andere einen Flügel haben — alle übrigen würden zum Spinett verurteilt.

Den Anfang des Hammerklaviers machten die Klavichorde, von denen wir einige Exemplare vor uns haben. Hier waltet schon das Prinzip des Hämmerchens an Stelle des Dorns. Instrumente dieser Art baute man übrigens schon im Anfang des 16. Jahrhunderts.

Zu einen Zeiten war man auch äußerst vielseitig in der Herstellung kleiner Regale (harmoniumartiger Instrumente), die in irgendwelchen Verkleidungen erschienen. Wir verwundern uns noch soeben des Vorhandenseins einer offenbar sehr alten Bibel, die uns nicht recht in diese Sammlung zu passen scheint. Wir werden indessen belehrt. Klappt man den Deckel auf, so erscheint ein kleines Manual, das sich an einem Blasebalg anbringen läßt. Das Instrument ist fertig. Nicht weit davon liegt ein blausamtnes Kissen, bestickt mit dem Wappen irgendeines längst verblichenen Kirchenfürsten. Auch dies ist ein Regal, das uns indessen heute nur noch schnarrende, äußerst unmusikalische Töne hergeben will.

Unsere Wandervögel dürfte ein Zitherinstrument interessieren, das mit einer allerdings sehr winzigen Klaviatur verbunden ist. Das haben sich die Altvorderen, als sie jung waren, umgehängt und — vorausgesetzt, daß sie sehr sehr schmale Finger hatten — darauf gespielt. Offenbar hat es sich nicht bewährt, denn es ist weder leicht noch leicht zu bearbeiten. Es liegt, wie wir entdecken, auf dem Flügel Karl Maria v. Webers.

Das Betrachten eines alten flandrischen Stahlklaviers aus dem Anfang des 18. Jahrhunderts lenkt unser Sinnen auf eine ähnliche Schöpfung unserer Zeit: die Celesta. Man erklärt sie für ein Orchesterinstrument (Strauß hat sie vielfach vorgeschrieben), indessen finden wir, daß ihr Klang auch im Solo einen besonderen Genuß gibt. Allerdings ist sie nur in der Mittellage restlos vollendet, in der Tiefe dagegen stumpf und tot. Ihr Geheimnis liegt hinter Schrauben verwahrt. Diskretion war Schenkungsbedingung. Doch wissen wir, daß ihre Töne von verschieden langen Stahlplatten erzeugt werden. Ein glockenklarer Klang ist das Ergebnis.

Zu den interessantesten Erscheinungen der Sammlung dürfte aber die Glasharmonika gehören, ein in früherer Zeit (Mitte des 18. Jahrhunderts) vielbeliebtes Instrument. Eine Reihe verschieden großer (also abgestimmter) Glasglocken ist auf eine Achse gezogen, die durch ein Tretrad in rotierende Bewegung versetzt wird. Die Glocken werden angefeuchtet, und nun kann ihnen der darauf ruhende Finger seltsam sphärische, aufschwellende Töne entziehen, die eigenen Reiz haben. Indessen versichert man, daß mancher Berufsspieler seinerzeit dieses Vergnügen mit Siechtum und Tod bezahlt hat, weil die in den Fingerspitzen konzentrierten Nerven überanstrengt wurden und das ganze Nervensystem in Mitleidenschaft zogen.

Vor dem Verlassen der, wie man sieht, vielgestaltigen Sammlung stören unsere pietätlosen Finger noch die Ruhe eines seltsamen Instrumentes, das einsam in einem verlorenen Winkel steht. Es ist ein Zwitter, halb Drehorgel, halb Regal. Ihm entweicht ein dumpf aufächzender, herzzerreißender Ton von so viel akustischer Mißgestalt, daß wir vermeinen, den ganzen Jammer einer alten Seele darin zu hören, die verbittert von den Schönheiten ihrer Jugend träumt.

Und draußen grollt unserem noch verstörten Hirn der tunneldumpfe Donner der Untergrundbahn entgegen.

*) Nach anderer Lesart ist der Name auf einen venezianischen Klavierbauer Giovanni Spinetti — um 1500 — zurückzuführen.

Der neue Hamburger Intendant. Als Intendant des Hamburger Stadttheaters ist in Nachfolge des verstorbenen Dr. Löwenfeld der bisherige künstlerische Leiter der Wiener Staatsoper v. Wymetal in Aussicht genommen. Die endgültige Entscheidung steht in Kürze bevor.

ferner zur Last gelegt, daß er im Anschluß an diese Schießerei seine Ehefrau die Treppe hinuntergeworfen habe, wodurch die Frau einen komplizierten Schädelbruch erlitt. Diese Tat bestritt der Angeklagte. Der Staatsanwalt beantragte zwei Jahre Gefängnis. Das Gericht erkannte mit Rücksicht auf den Nervenzustand des Angeklagten auf ein Jahr drei Monate Gefängnis, rechnete neun Monate als verbüßt an und bewilligte dem Angeklagten eine Bewährungsfrist für den Rest der Strafe.

Tiefensee–Eberswalde.

Unser heutiger Ausflug führt uns durch wundervolle Waldgebiete, die wir aber erst nach kurzer Wanderung durch freies Land erreichen. Daher heißt es, sich früh auf den Weg machen; frei und leicht wandert es sich in der Morgenkühle über die Felder. Wir fahren möglichst frühzeitig vom Wriezener Bahnhof in der Fruchtstraße nach Tiefensee. Vom Bahnhof wandern wir rechts auf der Chaussee bis zum Restaurant Spiktrug (10 Minuten) und folgen nun links der Eberswalder Chaussee bis zum ersten Landweg, der diese kreuzt. Auf diesem halten wir uns links und erreichen in 40 Minuten das Dorf Freudenberg. Bis hierher führt uns der Weg über Felder, hinter dem Dorf, das wir am Nordwestausgange verlassen, nimmt uns wundervoller Wald auf: die Beiersdorfer Heide. Herrlich wandert es sich durch diese grüne Einsamkeit. Nach ungefähr ¾ Stunden kommen wir an den Weg Beiersdorf—Beerbaum und wandern nun auf diesem rechts in 15 Minuten nach Beerbaum. Hinter dem Dorf, das wir in nördlicher Richtung durchwandern, nimmt uns wiederum der herrlichste Hochwald, die Beerbaumer Heide, auf. Nach halbstündiger Wanderung haben wir Tuchen erreicht, wo das anmutige Mühlental mit der Mittelmühle, der Neuen Mühle und der Schneidemühle beginnt. Den Abfluß aus diesem Tal bildet das Nonnenfließ. Und nun haben wir den schönsten Teil unserer Wanderung erreicht. Wir halten uns zunächst auf dem linken Ufer und kommen nach einer Stunde zur Brücke des Schönholzer Weges. Auf ihr gehen wir zum rechten Ufer des Fließes über und wandern nun geradeaus durch das romantische Tal, zwischen dessen buchenbestandenen Anhöhen sich das Fließ in vielen Windungen Bahn bricht. Nach 25 Minuten erreichen wir das Liesenkrug, einen hübschen Platz mit Schutzhütte. Hier stand einst ein Kreuz, das an eine hier begangene Mordtat erinnerte. Weiter wandern wir zwischen den Anhöhen in 10 Minuten zum Geschirr, einer Lumpenmühle, und kommen nach einer Stunde zu dem hübschen Dorf Spechthausen. Hier befindet sich die große Fabrik, in der das Pflanzenfaserpapier für die Reichskassenscheine hergestellt wird. Am Ortsausgange des Dorfes, an der Fischbrutanstalt vorbei, folgen wir der Chaussee, die uns im Bogen um das Tal herumführt. Links treffen wir dann einen Fußweg, der wieder zum Nonnenfließ führt. An seinem Ufer gehen wir weiter bis zum Hainhammer, einst ein Eisenhammer, heute ein großes Restaurant. Wer Lust dazu hat, kann kurz vorher noch den alten und neuen Wasserfall besichtigen. Hier ein Denkmal für den Komponisten des bekannten Liedes: „Gott grüße dich", F. Mücke, der Stifter des Märkischen Sängerbundes war.

Unser Weg führt uns vom Hainhammer auf schöner Promenade zu der altberühmten, eisen- und schwefelhaltigen Königsquelle. Gesundbrunnen, die schon zur Zeit des Großen Kurfürsten ihre Heilkraft ausübte, und von dort zum Schützenhause. Hier genießen wir noch schnell auf den Kaiser-Wilhelm-Turm und genießen die herrliche Aussicht über die Stadt und ihr prachtvolles Waldrevier. Dann gehen wir durch die Viktoria- und Schützenstraße in 25 Minuten zum Bahnhof, von dem wir nach dem Stettiner Bahnhof zurückfahren. Gehzeit: 6 Stunden. M. S.

Einlösung von Anteilscheinen zur Kriegsanleihe. Die von den Groß-Berliner Sparkassen verausgabten Kriegsanleihe-Anteilscheine zu 1, 5, 10 und 20 Mark gelangen bis zum 31. Dezember 1921 zum Nennwert zuzüglich 5 Prozent Zinsen zur Einlösung. Vom 1. Januar 1922 ab werden die Anteilscheine nur noch zum Kurswert eingelöst. Es liegt also im Interesse jedes Besitzers von Anteilscheinen, die Einlösung bis zum 31. Dezember dieses Jahres zu bewirken. Hierzu ist die Vorlage des Anteilscheines zusammen mit dem Ausweisschein erforderlich. Fehlt einer dieser Scheine, so ist der Verlust unter Vorlage des vorhandenen Scheines anzuzeigen. Die Rückzahlung des Betrages erfolgt in der bekannten Weise durch Ueberweisung auf ein Sparkassenbuch, Bank- oder Postscheckkonto.

Rechtsunsicherheit für Angestellte. Vom „Allgemeinen freien Angestelltenbund" wird uns geschrieben: „Der Vorsitzende des Verbandes kaufmännischer und gewerbegerichtlicher Angestellter, Kaufmanns- und Gewerbegerichts vertagt jetzt ansehende Termine bis auf weiteres. Formal ist er im Recht, weil nach dem 30. Juni d. J. Beisitzer bei den Kaufmanns- und Gewerbegerichten in Groß-Berlin nicht mehr amtieren können. Weiter haben die Amtsgerichte den Gerichtsvollziehern die Vollstreckung nach dem 30. Juni d. J. ergangener Urteile der Kaufmanns- und Gewerbegerichte Groß-Berlin untersagt. Damit ist der Zustand völliger Rechtsunsicherheit für arbeitsrechtliche Streitigkeiten eingetreten. Das Handelsministerium hatte eine vorübergehende kommissarische Besetzung der Beisitzerämter zugesagt. Bis jetzt ist eine derartige Verfügung nicht ergangen. Die in Frage kommenden Kreise der Arbeitnehmer befinden sich angesichts dieser Zustände in großer Erregung. Es bleibt abzuwarten, ob jetzt die behördlichen Stellen vielleicht etwas energischer bemüht sein werden, die festgestellte Rechtsunsicherheit zu beheben." — Dieser Zuschrift ist völlig beizustimmen.

Die städtischen Neuwahlen.

Vorbereitende Maßnahmen.

Mit den Vorarbeiten für die Neuwahlen der Stadtverordneten- und Bezirksverordnetenwahlen wird sofort begonnen werden. Zunächst müssen 300 Hilfskräfte einberufen werden zur Ausfertigung der Wählerlisten und der dringendsten Arbeiten. Vor der Fertigstellung dieser Arbeiten müssen zahlreiche Wähler, die das 20. Lebensjahr erreicht haben, neu aufgenommen werden. Ferner müssen alle An- und Abmeldungen, Umzüge usw. berücksichtigt werden, dazu muß die neue Wahlordnung, die man noch nicht kennt, als Unterlage der Aufstellung der Listen und der gesamten Neueinteilung dienen.

Wie die „B. P. N." hören, finden die Neuwahlen zur Berliner Stadtverordnetenversammlung am **9. Oktober** statt.

Bei der Flucht über die Dächer angeschossen. Vor der Strafkammer des Landgerichts I wurden wegen schweren Diebstahls der schon mit vier Jahren Zuchthaus vorbestrafte Koch Herbert Bussian und der Arbeiter Willi Mitternacht angeklagt. In der Nacht zum 16. April d. J. drangen die Diebe in die Landsberger Straße 22 gelegene Großdestillation von Schulz ein. Während sie dabei waren, für zirka 10 000 Mark Spirituosen zu verpacken, berührten sie zufällig einen der an verschiedenen Stellen unauffällig angebrachten elektrischen Kontakte einer Diebesschutzvorrichtung. In demselben Augenblick ertönten auf der Straße mehrere Klingeln, durch die die Unterwachtmeister Tobolski und Riedel alarmiert wurden. Die Einbrecher flüchteten, verfolgt von den beiden Beamten, in die bei den Spartacus-Unruhen durch eine Mine zerstörte Hausruine Palisadenstraße 7. Beide flohen auf das Dach und wurden erst nach gefährlichen Kletterpartien von den Beamten gestellt. Als wir den schönsten Teil unserer Wanderung erreicht. Wir halten Feuer von ihnen Miene machte, zu schießen, gaben die Beamten Feuer und beide Einbrecher sanken getroffen zu Boden. Das Gericht billigte den Angeklagten mildernde Umstände zu und erkannte gegen Bussian auf ein Jahr und gegen Mitternacht auf drei Monate Gefängnis, welche durch die erlittene Untersuchungshaft als verbüßt erachtet werden.

Der vergessene Haftbefehl. Besonderes Glück hatte gestern ein Angeklagter, der Kutscher Artur Röhrich, der von der Strafkammer zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt worden war. Offenbar in der Annahme, daß sich R. schon in Untersuchungshaft befinde, unterließ es der Anklagevertreter, wie es sonst bei einer so hohen Strafe üblich ist, gleichzeitig auch den Antrag auf sofortige Verhaftung zu stellen. Als dieser Irrtum sich aufklärte und der Haftbefehl vom Gericht ausgesprochen war, ergab es sich, daß der Angeklagte inzwischen verduftet war. Obwohl man das ganze Gebäude absuchte, blieb R. verschwunden.

Lebensjüngling vor Gericht. Vor der Ferienstrafkammer des Landgerichts III waren wegen schwerer Urkundenfälschung und Unterschlagung die Bankkehlinge Otto Kirstein aus Charlottenburg und Rudolf Halsel angeklagt. Die beiden jungen Leute waren bei der Dresdner Bank angestellt gewesen, und hatten hier Gelegenheit gefunden, insgesamt 80000 Mark in kleineren Teilbeträgen an sich zu bringen und diese Veruntreuungen durch Fälschungen zu verdecken. Mit dem Gelde spielten die jungen Herrchen in den Tanzsälen und Bars ihren Dämchen gegenüber den „Kavalier". Das Gericht erkannte auf je ein Monate Gefängnis.

Auf der Suche nach einer Hochstaplerin. Eine Hochstaplerin, die schon wiederholt die Straßenbahnen beschädigte, treibt in Berlin wieder ihr Unwesen. Auf der Beschreibung hat die Kriminalpolizei die Gattin, festgestellt als das frühere Dienstmädchen Ida Michaelis, das unter den verschiedensten hochklingenden Namen große Betrügereien verübt hat. Jetzt tritt die Betrügerin unter dem Namen Frau Dr. Fuchs auf. Sie mietet zunächst in irgendeinem Hotel mehrere Zimmer und gibt an, daß am Abend noch ihre Eltern eintreffen würden. Sie bestellt auch schon für diese die Abendmahlzeiten und das Frühstück. Dann verläßt sie das Hotel wieder und macht „Einkäufe". In großen Geschäften kauft sie an teueren Stoffen Bettwäsche, Gardinen und dergleichen auf, bei ihrer mit einem Male ein, was ihr gerade gefällt und gibt dann auf, daß ihr Mann die Rechnung nach ihrem Hotel geschickt werden sollen. Die Bestellungen empfängt sie dann auf das Liebenswürdigste. Sie trägt alles mundlos lassen, nimmt sie die Gelegenheit wahr, mit den Sachen ohne Bezahlung zu verschwinden. Zur Ermittlung der Gaunerin ist es dringend erwünscht, daß sich weitere Geschädigte bei Kriminaloberwachtmeister Wildt im Zimmer 54 des Berliner Polizeipräsidiums melden.

Zwei Geschäftseinbrüche. Von Einbrechern schwer heimgesucht wurden das Konfektionshaus von Weinberg in der Dresdnerstraße 27 und das Schuhwarenhaus Mäschke in der Zimmerstraße 21. An der einen Stelle stahlen die Diebe für 100 000 Mark Futterstoffe, an der anderen für fast ebensoviel Schuhwaren. Zweckdienliche Mitteilungen zur Aufklärung dieser Einbrüche sind an Kriminalkommissar Hoppe zu richten.

Wer ist der Tote? Im Tegeler Forst wurde gestern nachmittag ein unbekannter Mann von etwa 60 Jahren, allem Anschein nach ein Rentenempfänger, erhängt aufgefunden. Der Tote ist 1,58 Meter groß, hat Glatze, hinten graues Haar und ebensolchen Schnurrbart und trug eine braune Hose und eine grünliche Weste. Die Leiche wurde nach der Halle in Tegel gebracht.

Verschwunden. Der 17 Jahre alte Erich Sommerfeld aus Berlin hat am Montag, 11. dieses Monats, die elterliche Wohnung verlassen. Er wurde zuletzt am Heinrichsplatz an der Straßenbahnhaltestelle gesehen, wo ein Herr ihn aufforderte, ein Auto herauszurufen, das der Herr mit dem Jungen bestieg. Bekleidet war Sommerfeld mit blauer Schirmmütze, schwarzem Trikothemd mit gelbem Umlegekragen, Einsatz und Manschetten, blauer Kniehose, schwarzen wollenen Strümpfen mit grünen Rändern und schwarzen Schuhstiefeln. Er trug einen Rucksack. Sommerfeld ist eine 1,50 Meter große, fast auffallend blondes Haar und blaue Augen. Mitteilungen an Sommerfeld, Berlin SO, Reichenberger Straße 138, erbeten.

Die Hitze in Süddeutschland.

Karlsruhe, 15. Juli.

Die Trockenheit und Hitze nimmt in Süddeutschland einen bedenklichen Charakter an. Seit einer Woche erreichen die Temperaturen in der Rheinebene in den Morgenstunden schon 25 Grad und nachmittags im Schatten 33 bis 36 Grad. Die Wasserstandspegel tritt immer stärker zutage, und die Behörden warnen unter Androhung von Strafen, Rationierung und Wassersperrstunden, vor jedem verschwenderischen Wasserverbrauch. Die Gebirgsflüsse sind beinahe am Versiegen und in zahlreichen Schwarzwaldtälern müssen die Bewohner oft große Strecken zurücklegen, um sich Wasser zu beschaffen. Der Neckar hat bei Heidelberg und bei Mannheim den niedrigsten Stand seit Jahrzehnten erreicht.

Der Tarifvertrag im deutschen Bankgewerbe. Das Wolffsche Telegraphenbureau teilt mit: Im Reichsarbeitsministerium fanden gestern unter dem Vorsitz des Ministerialdirektors Dr. Sigler Besprechungen über den Tarifvertrag im deutschen Bankgewerbe statt. Der Verlauf der Besprechungen läßt eine schnelle Einigung der Parteien und die Erhaltung des Friedens im Bankgewerbe als aussichtsreich erscheinen.

Die Berliner Postüberwachungsstellen. Wie die Postdirektion mitteilt, hat sie mit der Postüberwachung nichts zu tun. Die Postüberwachungsstellen sind Organe der Reichsfinanzverwaltung und unterstehen dem Reichsfinanzministerium. Auch das Personal der Postüberwachungsstellen wird von dieser Verwaltung selbständig angestellt und besteht nicht aus Postbeamten. Zuschriften und sonstige Anfragen, die die Postüberwachungsstellen betreffen, sind deshalb an diese unmittelbar oder an das Reichsfinanzministerium und nicht an die Postbehörde zu richten.

Ein Pfund Zucker. Auf Abschnitt 87 der Berliner Zuckerkarte ist in der Zeit vom 1. bis 15. August 1921 ein Pfund Verbrauchszucker zum Inlandzuckerpreis abzugeben.

Die Deutsche demokratische Partei in Steglitz veranstaltet am Montag, 18. Juli, im „Grünen Hain" Lichterfelder Straße 17 (Südendecke nachmittags Kaffeegarten.) Sommerzusammenkunft.

Volksfestspielvorstellung. Die am Sonnabend, 16. Juli, pünktlich um 11½ Uhr im Musikhalle am Zoo stattfindende Volksfestspielvorstellung bezweckt beim Publikum dem größten Interesse. Nachtvorstellung bezeichnet beim Publikum dem größten Interesse. Das Programm verspricht sehr abwechselungsreich zu werden, da sich fast sämtliche in Berlin ansässige Artisten der ersten Varietebühnen in den Dienst der guten Sache gestellt haben. Die Tombola wurde Herrn Oppermann übertragen. In den Pausen ist Schrammelkonzert und Tell.

Trabrennen zu Ruhleben.

Juli. Preis. 12 000 Mark. 2200 Meter. 1. Detlift Hülsenbeck Teufelsfee (B. Gesellensen). 2. Eichelbert (M. Mills). 3. Fiasco (J. Lichtenfeld). Tot.: 40 : 10. Pl.: 20, 15, 19 : 10. Ferner liefen: Fri. Helene K., Edward L. Mohnine, Gladiator I, Narziss, Toni III, Handsen, Kogelmann, Flora Bingen, Stern, Stürchen II, Leicht, 1—6 Lg. — Gustav-Preis. 12 000 Mark. Preis, Stürchen II. Leicht, 1—6 Lg. — Toni J. (Geyer). 2. Voller Angst (Steinnagel). 3. Fritz (Steinnagel). Tot.: 10. Pl.: 14, 19, 26 : 10. Ferner liefen: 2400 Meter. 3. Zeller (B. Schulzeien). Tot.: 10. Pl.: 14, 19, 26 : 10. Ferner liefen: Dietlinde, Cadmus, Dauerläufer I, Urdenbach, Schönell Dido, Kommerzlied, Dreiflügelsieg, Gespielsgang, Franziska. Sehr leicht. Jindenburg II, Hünaburg, Fernbling, Hopfenkönig, Hans Zeitzer. 1. Preis. 12 000 Mark. 2400 Meter. 1. M. Zeitzer (Gesellsch.). 2. Fauck II (Feder). 3. Harter (O. Schön). Tot.: 15 : 10. Pl.: 14, 22, 48 : 10. Ferner liefen: Gutsherr (L. ohne Wetten), Dorfhof K., Erika Dobersdorf, Fred. Wilkes Jr., Dr. Reference, Marischen K., Ernst Schulzeien, Mutter Hans, Schönell Dido, Kommerzlied, Dreiflügelsieg, Chellesland I. Spielbüchse, Franziska. Sehr leicht. Preis des Deutschen Reichsverbandes für Pferdezucht und Pferdesport. 12 000 Mark. 1500 Meter. 1. Stall Heitzs Eisen (B. Schulzeien). 2. Stall Mels Hofkeinerin II (B. Trämering). 3. Hufendel (Großmann). Tot.: 51 : 10. Pl.: 13, 26, 44 : 10. Ferner liefen: Aurel, Lindner, Heidermann, Gournemarin, Hebestein II, Mars. 2500 Meter. 1. Stall Mels Hofkeinerin II (B. Trämering). Pl.: 13, 26, 44 : 10. Tot.: 20 : 10. 2. Lauer (Bel.). 3. Pirsdrive, Quertiller I, Jindenburg II, Tip Kuter, Hottsalid, Cocoa, Durchfluch, Leicht, 1½—1. Ausgleich-Rennen. 15 000 Mark. 2200 Meter. 1. G. Schmers Sieger (C. Trenberg). 2. Modenkiem (Ringlau). 3. Hetzer (Leichtenfeld). Tot.: 151 : 10. Pl.: 40, 24, 23 : 10. Ferner liefen: Trachtmähel (A.), Sohar, Jorkele, Flieger, Bisel, Atlantic, Jupiter III, Albatros, Auftongeln. Leicht, 1½—1. Preis von Deutschland. Tot.: 12 : 10. 20 000 Mark. 2400 Meter. 1. Stall Klausmeers Confetti (Ringlau). 2. Stall (W. Freundt). 3. Pfeifer (Großmann). 4. Herrenreiter (Kuferzrud, Gerard A., Fuxker, Montrystel. Pl.: 12, 13, 17 : 10. Tot.: 12 : 10. Ferner liefen: Haltunke-Preis. 12 000 Mark. 2000 Meter. 1. Lg.—Kopf. — Hermann Lg. — Kopf. 2. Pfeifer (Steinnagel). 3. Dwelle (Hermann). 4. ohne Wetten. 1. G. Meis' Peter I (Großmann). Tot.: 20, 27, 80 : 10. Ferner liefen: Dirsmar II, ohne (M. Mills). 2. Hellmann. Pl.: 20, 27, 80 : 10. Ferner liefen: Dirsmar II, ohne Wetten), Anorette, Handbrieck, Drauflgänger II, Bingen II., Hohestat, Hibalgo II, Kerle. Leicht, 4 Lg.—Kopf.

Voraussagen für die heutigen Rennen.

Hamburg-Großborstel. (2½ Uhr nachm.)

1. Traufschluß — Stall Veit.
2. Blau und weiß — Stall Veit
3. Sagnot — Gestütreun.
4. Omen — Perlenau.
5. Witterhund — Obersalbherr.
6. Gefangen — Einbert.
7. Selfsicher — Wanderstab.

Unterricht

Klavierspiel, Violinspiel, Mandolinenspiel, Gitarren, Zauberspiel Freimaurerstraße 8.—Monatshonorar (Lehrinstrumente billig). Schnellkurse Kraft, Oranienstraße 166. (Klavierüben frei.)

Vermischte Anzeigen

Schlager für Straßenhändler. Chelander, Siemenstraße 11.

Kostenball! Wenn du fragst, wo amüsiert sich's fein? So sag es dir erzählen. Man geht nur jahraus, jahrein noch nach den Jugendhallen; denn da ist Frohsinn und Humor bis um die 12. Stunde, und die Damen von Berlin so gehbe von Munde — sind nur in diesem Haus allein, und da vergnügt du dich recht fein. Drum eilt herbei von nah und fern, denn bei Frischen und Männe weilt jeder gern. Die größten Kanonen Berlins, nur Rosenthalerstraße 36.

Vertrauensvolle Auskunft. Unterschlupf. Hebammne Kanaler, Uferdamstraße 6, am Brunnenstr.

Geldverkehr

Bankfähige Wertgegenstände kauft, beleiht Mützlauerstraße. Lippmann, Naumerstraße 16.

Rechtssachen

Mietenkassator. Lothringerstraße 47, Hannoverschestraße 8. Rechtsbeistand anerkläßige, billig. Teilzahlung gestattet. Protzesse: Ehescheidungen wiederholt in einem Termin erledigt. Strafsachen, Eingaben usw. Fröhberg Richter.

Verkäufe

Kreuzfische 35.— Pelzarien Sämtliche Hälfte herabgesetzte Sommerpreise. Keine Lowenthalerstr. Leihhaus Rosenthalerstr. Linienstraße 208/4. Große Rosenthalerstraße.

Kreuzfischfell nagelneu 80.— Rotfüchse, Fohlenfüchse, Alaskafüchse! Prachtexemplare, Schlauderpreise. Pelzverteilt. Brunnenstraße 197. Eingang Seitenhaus.

Staunen erregend! Kreuzfisch 95, Rotfüchse 75 Mark an, Alaskafüchse 85 Mark an, Alaskafüchse Prachtexemplare sowie alle anderen Pelzarten. Pelzmäntel, alles zu bedeutend herabgesetzten billigen Sommerpreisen! Keine Lowenthalerstraße! Leihhaus! Sommerstraße 7.

Halbmondfuchs! Kreuzfüchse 90.— an, Rotfüchse 70.— Alaskafüchse, Blaufüchse, sämtliche Pelzarten zu Sommerpreisen. Pelzverteilt. Rosenthaler Damm 2, neben Zanbott.

Kreuzfuchs. Silberfuchs, Fohlenfuchs, Graufuchs, Prachtexemplare, Alaskaauswahl, zu bedeutend herabgesetzten Sommerpreisen. Blaubaerstraße 5. Fahrverbindung Hochbahn, Stadtbahn Warschauerbrücke.*

Reisemäntel 78.— Covercoatmäntel, Apostelmäntel 110.— Homespunmäntel, imprägnierte Seidenmäntel 220.— Schmeckel, Gipsstr. 15, eine, Bahnhof Weiß.

Anzüge 250.— Covercoat 275.— Gummimäntel 275.— Hosen 45.— Friedensstoffe, Keine Lowenthalerstr. Leihhaus Rosenthalerstr. Linienstraße 208/4. Große Rosenthalerstraße.

Gummimäntel. Herrenhosen, Kostümröcke 22, Kreuzfüchse, Reisemäntel 85. Stöcke, Gardinen, Goldwaren spottbillig. Glaubiswerke, Leihhaus Rosenthalerstraße 20.

Herrenfleidung! Kein, wollenes blaues Tuchtanzmantel, lange hochmoderne aesuchte Reitjacken, polsterhandschuhe, Wäschersäcke, Marengoeutzwang, Jünglingsanzüge, Gehrockanzüge, Smoking-anzüge, Frackanzüge, Sommerüberröcke, Sommerpaletots, Boxermäntel, Gummimäntel, Kammgarnhosen, verkauft räumungshalber unglaublich billig. Duft, Reichenbergerstr. 16, erste Etage, direkt am Kottbuserdor.

Herrenfleider-Anzüge aus echt blauen Verkaufsstellen Adalbertstr. 9 (Kottbuser Tor) und Brit, Kottbuser Damm 9 (Kottbuser Brücke). Eleganzanzüge, direkt an Private aus Partien Stoffen und Zutaten (selbstgefertigte Maßarbeit). Anfertigung Maßarbeit. Ganz neue Stoffen und Zutaten. Cutawanzüge, Jünglingsanzüge, Einsegnungsanzüge, Konfirmationsanzüge, Herrenpaletots, Ueberganzüchsüpfer, Streifhosen, Gummimäntel, Schlafröcke, Sommerüberröcke, Sommerpaletots, Sommerhosen, Sommerjacken, Schmelldenkg, Hagelbergerstraße 16.

Drehrolle billig zu verkaufen Brunnenstr. 115.

Rollkander. Gestühlen 30.— an. Kriegsbeschädigter Weißenseeweg 21.*

Handonion. Küchenschen billig. Kreuzstraße 17, Dörfler.

Berliner Ofrebbücher 1920. zu erhalten, billig abzugeben. Nähres Portier, Kreutzlamerstraße 46—48.

Drahtgeflechte liefert billigst Wedermann, Pankow, Florastraße 50.

Salon - Kudverkauf bei Burger, Reichenberger Straße 159, nors 11. Kniäuse aus guten Stoffen und Zutaten 475.—, Serie II: Kniäuse, ebenfalls lieber Meßerschnitt, 675.—, Winterkiller bis 60 Prozent herabgesetzt. Kahrverbindung Kottbuser Tor, links um die Ecke.

Hands und Kitzewagen. Wasserstraße 45b.

Kinderwagen. eleganter, Gummiform, und besseren Kloppsportwagen mit Verdeck billig. Selchstraße 4 (Stettiner Bahnhof).

Krankenstühle aller Art, mehrere Sofas, Sessel, Klettenwagen, Breatkwagen, mehrere Geschäftswagen, auch entbehrlich. Sonnenwagen, Schmelldenkg, Hagelbergerstraße 16.

Möbel

Chaiselongues 200 bis 375.— Kulagnastragen 110.— Matratzen 110.— Walter, Stargarder Str. echtbeh.

Möbel-Lon. Gr. Frankfurter Straße 86, im Norden: Bahnhöfe 47/48. liefert gegen Bar- und Ratenzahlung bei Kleinstzahlung. Ju. u. Abzahlung, ganze Wohnungs-Einrichtungen, Diplomaten, Speisezimmer, Herrenzimmer, komplette Küchen, einzelne Möbel bei kleiner Anzahlung. Gebrauchte Möbel können zu hohen Preisen auch nach ausmärts.*

Schlafzimmer 2700.— Speisezimmer 2900. Herrenzimmer 2600. Küchen-einrichtungen 450. Sofas-Schränke, geschnitzte Kleiderschränke, Spiegelgarderoben, Bettstellen mit Drahtmatratzen-Auflagen 375. Kreuzstraße 104, Rohrstühle 50, Sofas, Ruhebetten 250, Trumeaux, Bauerbetten 75, Kleiderschränke 65. Riesenfolie Auswahl! Besichtigung führt zum Kauf. Möbelhaus Komerling, Kastanienallee 56, Ecke Weinbergsweg.

Bücherschrank 900.— Chaiselongues, Bettstellen, Matratzen 140.—, Wäschefinden, Kleiderfinden Küchenein-richtung 200.—, 290.—, Sofas, Gartenstühle und Tische zu verkaufen. Zu erfragen Sonntag vormittags 11.—2 Reinickendorf, Geselchstraße 8.

Ein Speisezimmer! einzelne, mittlere bis zu den allerschwersten Ausführungen außerordentlich billig. Besichtigung zum Eingelnen, Kauf! Teaneport, Lagerung, sofortiges! Berliner Möbelhaus Moritz Hirschwitz, nur Sidbeffen, Sebastianstraße 25, Hochbahn Kottbuser Tor.

Fahrräder Nähmaschinen

Gebrauchte Nähmaschinen billig. Münter Dresdenstraße 167.

Nähmaschinen. Teilzahlung Bahn. Prenzlauer Straße 29.

Nähmähne gebrauchte Nähmaschine 225.— Bahn. Nähmaschinen. Budow, Hasenheide 56.

Musikinstrumente

Pianos 2000. Monopol Mikoestraße. 33.

Salonpiano, eleganes (schwarzes Kleiner 2800.— Instrumentenpianos 1850.— Megacrifügel 4800.—, erstklassiger Konzertpiano 7500.— verkauft Berger, Dranienstraße 166.

Konzertharmonium 3000.—, mit Saiteninstrument (ohne Notenkrumnitis fort spielbar) 2900.—, mit Unterlegenen 975.— kleineres 850.— verkauft Berger, Oranienstraße 166.

Stube und Küche zu vermieten. Zu erfragen Sonntag vormittags 11.—2 Reinickendorf, Geselchstraße 8.

Ein Schlafzimmer! einfaches, mittleres bis zu den allerschwersten Ausführungen außerordentlich billig! Besichtigung zum Eingelnen, Kauf! Teaneport, Lagerung, sofortiges! Berliner Möbelhaus Moritz Hirschwitz, nur Sidbeffen, Sebastianstraße 25, Hochbahn Kottbuser Tor.

Friedensplatz, Hofkeiserei, billig, gut erhaltenes 3500.—, Klavier-macher Preußisch, Augustinstraße 38.

Handonion, Koppel, Dietenberg, Kronprinzenstraße 17.

Geschäfts-Verkäufe

Restauration verkauft Kaiserdamm 23. Gelegenheit.

Bauerhandbuch. Erst. 15 000. Zorkingstraße 26.

Gemüsegeschäft verkaufe Einbrechstraße 160, Ecke Hamburger, Kurzweg.

Blättergeschäft ohne Nahrungsmittel verkäuflich, sofort beziehbar. Metz Lintz, Schönberg, Gebelstraße.

Tischlerei mit 2 Hobelbänken, gute Kundschaft, am Kaiserdamm. Wilmersdorf, Westfr. 35, verkäuflich.

Ihrenladen, billige Miete. Warenüberschuß ohne Kaufzwang. Ecke Tauzie, 8000.—, Brebow, Chorinerstr. 52, abends 6—8.

Tauche sonnige 2-Zimmer-Wohnung gegen drei Zimmer, Grashmann, Eisenbrechstraße 64.

Gesuche

Einfach möbliertes Zimmer von Herrn zum 1. 8. gesucht. Nicht kann gestellt werden. Gefl. Bilderer, Greifenauerstraße, Kaufhaus Zel. 2, 357 an Mosse, Blücherstr. 69.

Schlosser, Klempner, Elektrolarbeiten sofort Busch, Malmstr. 24.*

Mechan. Werkstätte Fensterbänke, Türbänke, Schraubstöcke, Maiseren, Kreuzbrechen, Hebebänke, Feilen, Bänkel usw. kauft Busch, Chorinerstraße 24.

Elektromotor kauft Teichner Stadtbahnbogen 77, Pionierstraße 2. (Steglitz 1036 V.)

Säge, Bindsaden, Gatterlegern, Schaftmaile höchstbietend. Schäffer, Großfrankfurterstr. 80.*

Fahrradbandagen, Nähmaschinenfuß, auch defekt Budow, Gerichenauerstraße 46, Moritzpl. 10174.

Vermietungen

Leichte Vorterlerstube sofort gegen 2 Zimmer, Küche, Vorzimmer, Neues Tor 1.

Edle, Gemüseladen, 2 Stuben, Küche, Keller, Wohnungstausch, Brebow, Chorinerstr. 52, abends 6—8.

Tausche sonnige 2-Zimmer-Wohnung gegen drei Zimmer, Grashmann, Eisenbrechstraße 64.

Möbliertes Zimmer, sofort beziehbar, Stall kann gestellt werden. Nähe Bilderer, Greifenauerstraße, Kaufhaus Zel. 2, 357 an Mosse, Blücherstr. 69.